

## **Predigt über 1 Kor 1,26-31** **Bad König, 7.1.18; Martin Hecker**

Eine Vorzeigegemeinde sind wir hier in Bad König sicher nicht. Ich denke an eine junge Frau, die vor einigen Jahren Anschluss an eine Gemeinde suchte. Sie war ein, zwei Mal in unserem Gottesdienst. Dann erklärte sie mir: „Naja, so arg viel los ist hier ja nicht. Und überhaupt: Lauter alte Leute.“ Und sie suchte woanders weiter. Und da ist ja was dran. Unsere Gottesdienste sind keine fernsehreifen Unterhaltungsshows und die Gemeinde – also, die Konfis sind da, weil sie da sein müssen, und die meisten anderen sind aus der Sicht einer Mitte-Zwanzig-Jähriger eher alt.

Eine Elitemannschaft sind wir sicher nicht. Unsere Mitarbeiter sind nicht die deutschlandweit führenden Köpfe auf ihrem Gebiet und Eure Pfarrer sind alles andere als perfekt und manchmal ziemlich am Ende mit ihrer Kraft und ihrer Weisheit.

Ein Spitzenteam sind wir hier eher nicht. Wir sind keine Gemeinde, in der alles reibungslos funktioniert, in der sich jeder einbringt, die jährlich um 10 % wächst, so dass sie bald eine neue Kirche bauen muss mit viel mehr Platz und auf die alle anderen neidisch schauen und fragen: Wie machen die das nur in Bad König?

Nix Besonderes also, diese Evangelische Kirchengemeinde Bad König. Vor allem als Insider sieht man problemlos ganz viele Schwachstellen und Fehler und Unzulänglichkeiten. Nix Besonderes also.

Nein, das ist tatsächlich nichts Besonderes. Das ist nichts Besonderes, dass eine

Gemeinde nix Besonderes ist. Auch die Gemeinde in Korinth, immerhin gegründet vom großen Paulus, war offensichtlich keine Vorzeigegemeinde. Keine Elitemannschaft. Kein Spitzenteam. Manche haben sich daran gestört. Denen schreibt Paulus:

*Seht doch, liebe Brüder, auf eure Berufung. Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen. 27 Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; 28 und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, 29 damit sich kein Mensch vor Gott rühme. 30 Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, 31 damit, wie geschrieben steht: »Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!«*

Paulus macht klar: Schielt doch bitte nicht nach dem, was ihr nicht habt. Sondern schaut mal auf das, was Ihr habt:

### **(1) Seht auf Eure Berufung**

In die Gemeinde Gottes kommt man durch Berufung. In der christlichen Gemeinde sind Menschen, die von Gott gerufen wurden. Und die diesem Ruf gefolgt sind.

Hier steht nicht am Anfang ein kompliziertes Bewerbungsverfahren. Keine Stel-

lenausschreibungen für freie Kirchenplätze. Keine hohen Aufnahmegebühren.

Sondern am Anfang steht die Berufung durch Gott. Das ist eines der Geheimnisse der christlichen Gemeinde. Dass Gott Menschen beruft. Dass er es immer wieder schafft, Menschen anzusprechen. Menschen, die vielleicht auf der Suche waren. Aber auch Menschen, die gar nicht mit ihm gerechnet haben. Ich hab's zumindest schon mehrfach erlebt, dass Menschen hier von Gott angesprochen wurden und dann geblieben sind – manchmal für eine längere Zeit, manchmal auch auf Dauer. Angesprochen durch die Musik – und plötzlich war klar: „Da steckt mehr dahinter. Das bringt eine Saite in mir zum Klingen, die bisher stumm war.“ Angesprochen durch eine Beredigung – und auf einmal wurde deutlich: „Da fehlt mir was im Leben. Meine Perspektive reicht ja nur bis zum Tod. Sollte Jesus wirklich mehr bieten können? Ich probier's aus.“ Angesprochen durch eine Begegnung, durch eine freundliche Einladung – und auf einmal entdeckte man: „Da sind ja Menschen, die haben die gleichen Sorgen und Probleme wie ich. Aber die haben einen Halt der mir fehlt. Ich will mich auch an diesen Gott halten, der diese Menschen hält.“

Gott hat viele Arten, Menschen zu berufen. Glaubenskurse, Lieder, Presseartikel, Predigten, Gespräche, Grußkarten mit einem Trostwort. Das Entscheidende dabei ist: Durch uns, durch unser Tun, durch unser Reden meldet Gott selbst sich zu Wort. Darum dürfen wir ihn zumindest immer wieder bitten und wir dürfen ihm das, was wir tun und sagen, einfach zur Verfügung

stellen. Und ER ruft Menschen heraus aus ihrem alten Leben ohne ihn und ruft sie hinein in seine Familie. In seine Gemeinde.

*„Seht auf eure Berufung.“*

## **(2) Seht auf seine Eigenart**

Es ist immer wieder erstaunlich, welche Leute Gott beruft. Wen er so alles erwählt. Welches Personal er sich zusammensucht.

Jeder Personalchef würde entsetzt die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Mit den kleinen Leuchten kann man kein Unternehmen führen. Jeder Skiflugtrainer würde verzweifelt die Ski an die Wand nageln. Mit den Losern kann man keine Vierschanzentournee gewinnen. Jedem Chorleiter würde es spontan die Sprache verschlagen: Mit den Pfeifen krieg ich nicht mal den einfachsten Choral auf die Reihe.

Aber genau die beruft Gott. Genau die erwählt Gott. Die kleinen Leuchten. Die Verlierer. Die Pfeifen. Er tickt so völlig anders als wir ticken.

*„Was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt ... Was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt ... Was gering ist vor der Welt, das hat Gott erwählt.“*

Ein paar Beispiele?

Jakob. Betrüger und Dieb, der von zuhause abgehauen ist.

Mose. Mörder und Flüchtling, der in Midian politisches Asyl bekommen hat.

David. Kleiner Hirtenjunge, der noch nicht mal ne Rüstung tragen kann. Später dann Anführer einer Privatmiliz, Ehebrecher, Mörder.

Jeremia. Der sich bei seiner Berufung wehrte: „Ich bin zu jung!“, der fürchterlich unter seinem Prophetenamt litt und das ei-

gentlich nie ausüben wollte.

Petrus. Der Wackelpeter. Große Klappe und oft nichts dahinter. „Jesus? Kenn ich nicht!“ Und dann Krokodilstränen.

Paulus. Christenverfolger, der die Jesusleute ins Gefängnis brachte und dem's gefallen hat, wenn sie umgebracht wurden.

Und so weiter. Sie können in der Bibel noch viel mehr Beispiele finden. Und außerhalb der Bibel auch. Bis heute.

Das ist Gottes Bodenpersonal. Das sind die Leute, die Jesus in den Dienst nimmt. Das ist seine Gemeinde. Nix Besonderes also, oder? Eher Leute wie Du und ich.

Aber mit denen führt er sein Unternehmen in der Welt fort. Die erfahren immer wieder, dass sie auf der Seite des Siegers sind. Deren Leben wird etwas zum Lob seiner Herrlichkeit.

Ich denke an eine Gemeinde, zu der ich während des Studiums gehörte. Eine sehr lebendige, beeindruckende Gemeinde (freilich: Insider sahen auch da ganz Anderes). Irgendwann erfuhr ich ein bisschen was über die Vergangenheit. Da gab es mal drei ältere Damen, die haben sich regelmäßig getroffen, um für ihre Gemeinde zu beten. Sonst nichts. Drei Damen. Alt. Schwach. Unbekannt. Jahre später kam es in dieser Gemeinde, unterstützt durch einen missionarischen Einsatz, zu einem geistlichen Aufbruch. Zu einer Erweckung. Eines Sonntags stand dann der Pfarrer auf der Kanzel und sagte der erstaunten Gemeinde: „Diese Woche hat Jesus mich eingeholt. Diese Woche habe ich mich bekehrt.“ Der war vorher schon ein rhetorisch cleverer Prediger und ein intelligenter Theologe. Aber jetzt war er noch ein glühender Jesus-

jünger und hatte von Gott eine ganz andere Vollmacht. Die Gottesdienste waren gut besucht. Hauskreise entstanden. Die Jugendarbeit blühte. Drei alte Damen ...

Oder heute in China: Eine nach wie vor unterdrückte, staatlich überwachte Gemeinde. Schwach, ohne große Möglichkeiten. Aber Gott gewinnt dort Herz um Herz, und nirgends auf der ganzen Welt wächst die christliche Gemeinde auch nur annähernd so stark wie in China.

Oder da ist jemand krank, und viele besuchen ihn, wollen ihn trösten. Und er betet mit jedem Besucher. Und die Tröster gehen getröstet und gestärkt nach Hause und haben etwas davon erfahren, wie Gott durch schwache Menschen wirkt.

Also, bitte: Seht nicht auf Eure Schwachheit. Sondern freut euch drüber, was Gott in und mit eurer Schwachheit tun kann.

Zwei Missverständnisse will ich kurz noch nennen: Zum einen: Es geht nicht darum, dass die Starken und Mächtigen von Gottes Gemeinde ausgeschlossen wären. Die gibt's auch. Leistungssportler, Nobelpreisträger, Fernsehstars, Spitzenpolitiker. Die gibt's auch. Gott sei Dank. Aber eben: Nicht so viele. „*Nicht viele Weise ..., nicht viele Mächtige hat Gott erwählt.*“

Zum zweiten: Es geht um unsere Schwachheit. Nicht um unsere Sünde. Nicht um unsere Faulheit. Es geht also nicht darum, dass wir sagen: Na, wenn Gott mit mir auch so was anfangen kann, wie ich bin, dann muss ich mir ja keine Mühe geben, mich zu ändern. Dann muss ich diese oder jene falsche Gewohnheit nicht ablegen. Dann muss ich mich nicht um mein

geistliches Wachstum sorgen. Es geht also nicht um das, was wir ändern sollen, aber nicht ändern wollen. Es geht lediglich um all die Schwächen, die unser Leben und auch unser Glauben oft so enorm schwer machen. Die dürfen wir Gott hinhalten. Und dann sehen und staunen, was er genau damit anfangen kann. Seht auf seine Eigenart.

### **(3) Seht auf Jesus**

Das steht ganz am Ende des Abschnittes, aber das ist das Entscheidende: *„Durch ihn [Gott] seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung“*

Ihr seid in Christus Jesus. Das ist das, was christliche Gemeinde stark macht. Auch wenn zu ihr lauter schwache Leute gehören. Das ist das, was christliche Gemeinde groß macht. Auch wenn sie noch so klein sein mag. Das ist das, was christliche Gemeinde lebendig macht. Auch wenn so manche Predigt nicht nur für Konfirmanden todlangweilig sein mag.

Ihr seid in Christus Jesus. Ihr gehört zu ihm. Seid untrennbar mit ihm verbunden.

Auch bei ihm war's ja so: *„Was schwach ist, das hat Gott erwählt.“* Da hing ein kleiner Handwerker als rechtmäßig verurteilter Verbrecher an einem römischen Kreuz. Der große Verlierer. Ärgerlich für die einen, lächerlich für die andern. Auf jeden Fall aber echt schwach.

Aber der Mann am Kreuz ist Gottes stärkste Seite. Den macht er für uns *„zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.“* Am Kreuz

nimmt er mit in den Tod, was uns von Gott trennt. Versagen. Gottlosigkeit. Lügen. Lieblosigkeiten. Gleichgültigkeit, Stolz. Aber auch unsere Verletzungen, unsere Tränen, unser schwachen Seiten – alles, was uns von Gott trennt. Und zwei Tage später besiegt er den Tod. Und dieses Bild der Schwachheit wird zum Beweis für Gottes Stärke und zu seinem großen Sieg.

Mit diesem Sieger Jesus dürfen wir leben. Zu diesem Sieger Jesus dürfen Sie gehören. Denn wenn Gott Sie beruft – und das macht er vielleicht heute, gerade jetzt, durch mich – dann beruft er Sie nicht einfach in eine menschliche Gruppe. In irgendeinen Verein. Sondern dann beruft er Sie in die persönliche Gemeinschaft mit seinem Sohn. In eine Lebensgemeinschaft mit Jesus, dem Auferstandenen.

Und dann gilt: Wenn Sie schwach sind, ist er stark. Wenn Sie Angst haben, macht er Mut. Wenn Sie traurig sind, schenkt er Trost. Wenn Sie fallen, hebt er Sie auf. Wenn Sie sich zur Gemeinde halten, baut er sein Reich. Wenn Ihnen die Worte fehlen, gibt er Ihnen sein Wort. Wenn Sie schuldig werden, schenkt er Vergebung. Wenn Sie sterben, führt er Sie zum Leben.

Mit ihm dürfen Sie leben. Und er wird Ihre größte Stärke sein. Und das, Ihr Lieben, das ist durchaus was ganz Besonderes.

Nicht wir. Sondern er. Er baut seine Gemeinde. Er baut sein Reich. Wir dürfen dabei sein. Und wir dürfen uns freuen über ihn, dürfen uns halten an ihn, dürfen wirken für ihn. Und ihm die Ehre geben – in unserem persönlichen Leben und in unserer Gemeinde. Er, Jesus, ist was ganz Besonderes!